

# Mittelbayerische

CHAM

Artikel vom 26.11.2014, 08:59 Uhr

## Der Runde Tisch will am Ball bleiben

Die Hörgeschädigten beanstanden das Fehlen von Induktionsanlagen und den Einsatz von Gebärdendolmetschern im Landkreis Cham.



**Der Arbeitskreis mit Wera Müller (3. v. r.) , Franz Specker, Andreas Seibold, Andreas Bückert, Carsten Dupke, Manfred Pankow, Martin Wagner und Barbara Attenberger-Haimerl Foto: cdg**

Cham Zum vierten Mal tagte der „Runde Tisch“ für Menschen mit Behinderungen im Landkreis Cham. Dabei ging es u. a. um das Thema „Die Umsetzung der UN Behindertenrechtskonvention im Landkreis Cham“.

Wera Müller, die Beauftragte des Kreistags für Menschen mit Behinderungen, begrüßte die große Runde und war von den Ergebnissen der Arbeit seit dem letzten Runden Tisch sehr angetan. Sie betonte aber, es sei noch viel zu tun und es sei wichtig, am Ball zu bleiben. Als Stellvertreter des Landrats war der Rodinger Bürgermeister Franz Reichold gekommen. Er berichtete, derzeit würden der Bahnhof Roding barrierefrei gestaltet und die Verkehrsbetriebe behindertengerecht ausgebaut. Reichold sagte, die Technik sei da, nun müsse sie auch genutzt werden. Im Kleinen sei an Barrierefreiheit zu denken, zum Beispiel beim Straßenbau. Die Pflasterung der Altstädte etwa sei kaum geeignet für Rollstuhlfahrer, aber auch ein Hindernis für Blinde und Gehbehinderte.

Dann wurden Ergebnisse der Forderungen und Anregungen des letzten Runden Tisches aufgezeigt, bevor Andreas Grund seine Firma „Grund Handicaps“ aus Eschlkam vorstellte. In seiner Firma werden Fahrräder und Motorräder für Menschen mit Behinderung gebaut.

### Von der UNO bis in den Landkreis

Carsten Dupke und Andreas Bückert stellten den Arbeitskreis vor, der noch unter dem Titel „In Stadt und Landkreis Cham inklusiv“ tätig ist. Seine Mitglieder, so die Referenten, machen sich Gedanken, wie die Vereinbarung der Vereinten Nationen über die Rechte der Menschen mit Behinderung in Cham und im Landkreis Cham gut umgesetzt werden können. Sie begannen mit Erläuterungen zur UN-Resolution für Menschen mit Behinderung aus dem Jahr 2006, die nach ihrer Darstellung ein völkerrechtlicher Vertrag von 147 Staaten und der EU ist. Wenn die UN nun meine, es laufe in einem Land nicht so gut mit der Verwirklichung der Rechte, könne sie einschreiten oder auch konkrete Fragen bzw. Aufgaben stellen. Deutschland habe dieses Jahr im April einen Fragekatalog mit 25 Fragen bekommen. Dupke und Bückert gingen auch auf den Nationalen Aktionsplan der Bundesregierung zur Umsetzung der UN-Behinderten-Rechtskonvention ein.

Der Arbeitskreis beschäftigte sich nach Angaben der Referenten in den letzten Monaten damit, einen Lösungsansatz zu suchen, denn die derzeitige Situation entspräche nicht den Vorstellungen der aktiven Beteiligung, um in den verbleibenden sieben Jahren die BKS und den Nationalen Aktionsplan umzusetzen. Drei Modelle kommen in Frage: Ein Behinderten-Beirat (was sich jedoch schwierig im ganzen Landkreis durchsetzen lasse), die Umsetzung des nationalen Aktionsplanes in einen kommunalen Aktionsplan (kostenintensiv, Beteiligung der Betroffenen ist eher gering) oder das von der Arbeitsgruppe bevorzugte Modell „Regensburg inklusiv“. Dargestellt wurden vergleichbare Projekte außerhalb des Landkreises und die Möglichkeiten der Übertragung bzw. Umsetzung im Landkreis Cham. Der Arbeitsname „In Stadt und Landkreis Cham inklusiv“ stehe noch zur Diskussion.

Dupke sagte, unter der gemeinsamen Schirmherrschaft von Kreisstadt Cham und Landkreis Cham könnte in den

nächsten Jahren ein Netzwerk entstehen, das sich mit den Fragen „Inklusion“ beschäftigen sollte; es könne dann Betroffenen, Behörden und Gemeinden sowie Wirtschaftsunternehmen partnerschaftlich mit Rat und Tag zur Seite stehen. Eine Zukunftsidee wäre Gemeinden, Städten, Unternehmen und Einrichtungen zu zertifizieren und ihnen damit die Möglichkeit nach außen zu zeigen. „Wir sind dabei und halten uns an die Behindertenrechtskonvention“, sagte Dupke. Die Teilnehmer stimmten dem zu.

Gegenüber stehen die Bereiche der Träger, der Förderer und die bereits bestehenden Netzwerke, wie Landkreis Cham, Kreisstadt Cham, Städte und Gemeinden, Wirtschaftsunternehmen, Ehrenämter, Selbsthilfegruppen und Verbände. Beide Gruppen sollen von der zentralen Projektgruppe koordiniert werden. „Für den Vorsitz würden wir gerne die Beauftragte des Kreistags, Wera Müller gewinnen“, sagte Dupke, die Projekt-Koordination würde von der Offenen Behindertenarbeit der Barmherzigen Brüder Reichenbach übernommen.

#### **„Runder Tisch“ an andern Orten?**

In der von Andreas Bückert geleiteten Abschlussrunde wurde angemahnt, mehr Arbeitsplätze für Behinderte zu schaffen. Die Hörgeschädigten beanstandeten das Fehlen von Induktionsanlagen und den Einsatz von Gebärdendolmetschern. Diskutiert wurde, ob sich der runde Tisch auch in anderen Orten treffen könnte. (cdg)

---

**URL:** <http://www.mittelbayerische.de/index.cfm?pid=10059&lid=0&cid=0&tid=0&pk=1155236>